

Revolution im Sandkasten

Kabarett: Robert Griess begeistert im Hofgarten-Kabarett Aschaffenburg mit »Revolte«

ASCHAFFENBURG. Was ist der Unterschied zwischen einem Geländewagen und einem Pavian? Beim Pavian ist der Hintern außen. Hintern! Robert Griess sagt natürlich nicht Hintern. So fein ist der Köhner nicht. Aber fantasztisch gut ist er in seiner drastischen Direktheit, weil bei ihm nichts derb um der Derbheit Willen ist. Alles ist durchdacht, klug aufgebaut, logisch. Und irgendwann, ein bisschen jedenfalls, Griess probt eine Form der »Revolte«, in zwei vollen Stunden politischem und gesellschaftskritischem, witzigem und schartem Kabarett der Extra-Klasse. So und nicht anders muss Kabarett sein! Am Freitag hat er sein aktuelles Programm, die »Anleitung für die Mittelschicht« im Hofgarten-Kabarett Aschaffenburg vor einem erlesenen – sprich: kleinen – Publikum vorgestellt.

Er passe nicht ins Fernsehen, sagt Griess, völlig zu Recht. Mithin kennt ihn die Mediengesellschaft vornehmlich über Empfehlung, Erfahrung oder Neugier. Wie auch immer: Robert Griess ist eine Entdeckung. Er ist mitunter so giftig, dass das Lachen nicht einmal im Halse stecken bleibt. Es traut sich gar nicht erst, den Weg vom Bauch in den Kopf anzutreten. Und Griess ist so gut, dass das Lachen irgendwann doch neugierig nach oben spitzt und sich dann Bahn bricht, empört, schockiert, atemlos und aus tiefster Tiefe.

Zwei Komponenten machen sein Programm aus: bitterböse und topaktuelle Politiksätze, in der er ein bisschen auf die Top-Politiker tritt – das ist



Robert Griess probt im Hofgarten-Kabarett eine fantasztische Revolte. Foto: Blörn Friedrich

nett, aber nicht außergewöhnlich. Schlimmer und besser ist, wie er zum Beispiel mit den Top-Atommanagern ins Gericht geht: er hat da seine eigene Windrad-Theorie und Therapie entwickelt, die er als roten Faden konsequent bis zum Ende durchzieht. Und hat er nicht Recht, wenn er gefiert, dass die Wasserwerfer, mit denen er vor an die 30 Jahren in Wackersdorf beschossen wurde, heute umgedreht werden um ausgebrannte Atomkraftwerke zu kühlen?

Die zweite Komponente ist ein stüfisches Rollenspiel, bei dem Griess Robert Griess ist, der von seiner Frau verlassen und leicht blasierter Mittel-

ständler Schober und der kölsche Hartz-IV-Empfänger – »Assi-Adel«-Stapper. Die drei Männer treffen sich auf dem Spielplatz und philosophieren und streiten die Welt, Deutschlands Kinder und ihr eigenes Elend. Was ist notwendig, damit es in Deutschland zur Revolte kommt? Das wissen sie gerne. Am besten weiß es der prollige Stapper, der den Aufstand mittels Waldorf-Schulen-Bashing probt. Er stellt Zusammenhänge her, wo keine sind, und geht notfalls in der deutschen Politikgeschichte zu Skandalen zurück, an die kein Mensch mehr denkt. Oder wer denkt noch daran, dass der VW-Betriebsrat sich in Leibesfreuden vergnügte? Aus dem dort gezahlten Stundenlohn habe Peter Hartz die Hartz-IV-Sätze entwickelt, pöbelt Stapper. Man muss ihn einfach mögen.

Robert Griess nimmt nie ein Blatt vor den Mund, weswegen die meisten seiner Aussagen nicht zühtfähig sind; er ist direkt und unverblümt, geradeheraus und wirkt manchmal sogar ein klein wenig unschuldig. Schön ist im Übrigen, dass er weitgehend auf das so beliebte wie enerwierende Einbeziehen des Publikums verzichtet. Manchmal aber muss es einfach unfreiwillig sein, und dann tobt das Publikum noch viel mehr als es ohnehin schon tut. Zum Beispiel, als Robert Griess den so bekannten wie blöden Spruch »Dumm fickt gut« (manchmal ist Zitteren leider unumgänglich) hinausposaunt. Und ein Herr in der ersten Reihe aus tiefer Seele seufzt: »Ja.« *Susanne von Mach*